

OFFENe HEIDe

Kontaktadressen und

Mitfahrbörse: Joachim Spaeth, ☎ 0160-3671896, Helmut Adolf, ☎ 0171-8309988
Malte Fröhlich, Dorfstraße 45, 39590 Tangermünde, ☎ 0173-2051088

Spendenkonto: Uwe Schubert, Rolf Sonnet, BIC: GENODEM1GLS IBAN: DE85 4306 0967 1143 6774 00, GLS Bank,
Stichwort: OFFENe HEIDe
E-Mail: info@offeneheide.de Internet: <http://www.offeneheide.de>

Abs.: Malte Fröhlich, Dorfstraße 45, 39590 Tangermünde

Magdeburg, 20.02.2018

*Das Drama aller Zeiten hat eigentlich nur ein
einziges Thema gehabt: die Unfähigkeit der
Menschen, miteinander zu leben.*

Gerhard Bronner

Liebe Freundinnen und Freunde der Colbitz-Letzlinger Heide

Detlef Horstmann ist viel zu früh im Alter von nur 61 Jahren gestorben. Er hat den Ostermarsch 2014 in seiner Heimatstadt Wolmirstedt mitgeprägt. Seine bescheidene Art ohne viele Worte wird uns fehlen.

Auf dem Ostermarsch 2014 war auch **Klaus der Geiger** mit von der Partie. Ein Wiedersehen und Wiederhören mit ihm ist möglich auf der Veranstaltung „**Weiter so mit dem Strom aus Braunkohle?**“ zu der Vitopia e. G. und die Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen-Anhalt zum **01. März 2018 (Do) 18:30 Uhr** ins „**Café Verde**“ nach **Magdeburg**, Herrenkrug 2 einladen. Im Einladungstext heißt es: „Braunkohle ist einer der klimaschädlichsten Energieträger für die Stromerzeugung. Mit einem Beitrag von einem Viertel für die Stromerzeugung entstehen mehr als 50 Prozent der CO₂-Emissionen bei der Stromerzeugung. Klaus der Geiger war vielfach vor Ort, an Stellen wo sich Menschen für den Erhalt von Landschaft und gegen einen weiteren Abbau von Braunkohle einsetzen. Er berichtet über die Erfahrungen, die er dort gemacht hat und wie Menschen durch Musik weiter Mut bekommen können sich dafür zu engagieren. Im anschließenden Konzert (ab 20 Uhr) gibt es die Möglichkeit diese Lieder live zu hören.“

Zum **297. Friedensweg** treffen wir uns am **Sonntag, den 04. März 2018** um **14 Uhr** im Ortsteil **Uchtspringe**. Den Treffpunkt legen wir ein paar Meter weiter nach Westen an der Einmündung der Straße „Am Schäferwald“. Das ist in Höhe des Einkaufsmarktes. An der Nebenstraße haben wir genügend Platz für die Kundgebung und das Abstellen der Fahrzeuge.

Bei den Friedenswegen in den Vormonaten kam das Wandern etwas zu kurz, jetzt wollen wir richtig loslegen. Wegen der Verhältnisse an den Uchtequellen ist **festes Schuhwerk** angebracht. Wir laufen einen etwa **5 km** langen Rundkurs, der uns zuerst an die Uchtequellen führt, dann geht es auf den Springberg und durch den Wald, bis wir die Uchte etwas begleiten, bis wir wieder auf die Kreisstraße kommen und zurück zum Ausgangspunkt gehen. An einem lauschigen Platz im Wald wird es unser Picknick geben.

Beim Friedensweg ist auch Premiere für den **Kalender 2019 „Heide-Almanach“** von **Bernd Luge**.

Zum **Arbeitstreffen** finden wir uns am **Mittwoch**, den **07. März 2018** um **19 Uhr** in **Wolmirstedt** im Wahlkreisbüro von Kristin Heiß in der August-Bebel-Straße 48 ein.

Gegenwärtig werden viele Krokodilstränen verschüttet wegen des angeblich schlechten Ausrüstungsstandes der Bundeswehr. Dass dem nicht so ist, davon kann man sich in **Schnögersburg** überzeugen. Es wird auch in diesem Jahr wieder die Gelegenheit geben, dass man sich selbst einen Eindruck von Schnögersburg machen kann. Zwei Besucher von Schnögersburg vom 05. August 2017 müssen sich am **20. März 2018** vor dem **Amtsgericht Gardelegen**, Bahnhofstraße 29 wegen Hausfriedensbruchs verantworten. Beide Verhandlungen finden im Saal 1.06 statt. Um 10.35 Uhr ist **Gerd Büntzly** dran und um 11 Uhr **Malte Fröhlich**. Das Gericht rechnet also mit einem kurzen Prozess. Dem wird wohl nicht so sein. Beide wollen nicht allein im Gerichtssaal sein. Nach Gardelegen ist es nicht so weit wie nach Bonn.

Euer

Helmut Adolf

Es folgt der Begleittext für die Veranstaltung im Magdeburg zum Eingreifen der Türkei in Syrien:

Am 20. Januar 2018 eröffnete die Türkei eine neue Kriegsfront gegen zahlreiche Orte in Efrîn/Rojava-Nordsyrien. Der Angriff, der gegen das Völkerrecht verstößt, kam jedoch nicht überraschend. Die ersten Militäroperationen hatte es schon nach 2012 gegeben. Denn damals übernahm die sozialistische Kurdenpartei PYD mit ihren Volksverteidigungseinheiten YPG/YPJ die Amtsgeschäfte in Efrîn. Das funktionierte, weil sich viele Kurd*innen weder mit der Zentralregierung in Damaskus noch mit den Aufständischen gemein machen wollen und die Forderung nach einem Autonomiegebiet kollektiv unterstützen. Rund 1,2 Millionen Menschen leben in Efrîn. Viele von ihnen kamen einst aus dem umkämpften Aleppo. Der Syrienkrieg als tragischer und tödlicher Schauplatz für imperiale Stellvertretungspolitik hat mit dem türkischen Einmarsch eine neue Dimension erreicht. Während Erdogan islamistische sowie turkmenisch-nationalistische Milizen aufrüsten ließ, vertrieben die Kurd*innen in der Schlacht um Kobanê den „Islamischen Staat“ (IS). Das Koalitionsgefüge hat sich jedoch seit dem 20. Januar dramatisch verändert. Um ebenfalls eine Besatzungszone zu bekommen, nähert sich Ankara jetzt Moskau an. Das von Russland unterstützte syrische Regime rückt wiederum von Süden durch Gebiete vor, in denen bislang von der Türkei unterstützte Rebellen gekämpft hatten. Dafür scheint Damaskus den Einmarsch der Türkei von Norden her zu dulden. Die Kurd*innen sind auf sich allein gestellt – und brauchen dringender denn je internationale Unterstützung.

Während die deutsche Regierung Erdogan Rückendeckung gibt und seinen Krieg unter anderem mit Leopard-II-Panzern unterstützt, lässt sich eine breite gesellschaftliche Empörung darüber jedoch vermissen. Jetzt wäre ein Zeitpunkt, um die Wiederentdeckung eines kämpferischen Internationalismus zu diskutieren und zu unterstützen.

Spätestens seit der Schlacht um Kobanê ist die demokratische Selbstverwaltung in den kurdischen Gebieten Nordsyriens ein wichtiger Bezugspunkt internationaler Solidarität für die hiesige Linke. Das auf einem weit verzweigten System von Kommunen, Räten und Kooperativen errichtete demokratische System führt auch hierzulande zu einer Rückbesinnung auf rätedemokratische Traditionen der Arbeiter*innenbewegung. Die Entschlossenheit der Volksverteidigungseinheiten YPG und ihrer Fraueneinheiten YPJ im Kampf gegen die Angriffe der türkischen Armee und des IS gab vielen Linken neuen Mut. Hier konnte man vielleicht lernen, wie auch in den kapitalistischen Metropolen ein erneuter Aufbruch möglich wäre. Sie blieben viele Monate und arbeiteten in der Kommune der Internationalist*innen, in den lokalen Jugendstrukturen und in den militärischen Formationen zur Verteidigung der Revolution.